

gegen den § 129 des neuen Strafgesetzbuches verstoße, sie sandte daher das Exemplar an das Zensurkomitee in St. Petersburg, das dann gegen die drei genannten alten, ehrwürdigen Herren Anklage wegen Aufreizung zum Umsturz erhob. Herr Efron hätte als Verleger eines periodischen Unternehmens bei Vorhandensein des Verfassers und Herausgebers nicht zur Verantwortung gezogen werden können, doch wurde das Buch als selbständiges Werk und nicht als erster Band einer Sammlung angesehen. Höchst interessant ist die Begründung der Anklage. Es heißt darin: der Verfasser Köttritz sei strafbar, weil der Inhalt tendenziös sei und nur die Reden der Linken, nicht aber die der Rechten der ersten Reichsduma zitiert seien. Der Verleger aber müsse bestraft werden, weil schon der Titel allein »Die erste Reichsduma« strafbar sei. Zudem müsse er zur Verantwortung gezogen werden, obgleich der Verfasser bekannt sei, da es sich hier nicht um ein periodisches Unternehmen handle. Auf diese glänzende (!) Motivierung erwiderten die Verteidiger, daß das Buch durchaus nicht tendenziös sei, da neben den Reden der linken Abgeordneten darin auch die Reden der Oktobristen und Minister abgedruckt seien. Wenn das Buch keine Reden der äußersten Rechten enthalte, so sei das nicht die Schuld des Verfassers, denn in der ersten Reichsduma hätte es keine äußerste Rechte gegeben. Ebenso unerklärlich sei es, weshalb der Titel »Die erste Reichsduma« verbrecherisch sein solle. Die Verteidiger verzichteten, gegen die Auffassung des Gerichts zu polemisieren. Daß das Buch endlich der periodischen Literatur zugehöre, stehe schwarz auf weiß auf dem Titelblatt und dem Umschlag. Der Gerichtshof konnte die Angeklagten natürlich nur freisprechen. Es ist aber doch nicht uninteressant, zu lesen, wie man in Rußland Literaturprozesse macht.

Während in Deutschland der Kampf um das Ausnahmengesetz zugunsten des Parzival tobt, rüstet man sich in Rußland zu einer Aufführung dieses größten und erhabensten Werkes Richard Wagners. Leider aber hat die Zensur in St. Petersburg, der das Werk eingereicht wurde, die Aufführung nicht gestattet. Auch Schönherr's »Glaube und Heimat« verfiel dem gleichen Schicksale. Es klingt fast wie Hohn, wenn man unter diesen Zensurverböten die Nachricht liest, daß es gelungen sei, in St. Petersburg die Erlaubnis zur Aufführung von Stierkämpfen zu erhalten. Meiner Meinung nach dürften diese Schaustellungen viel mehr zur Verrohung des Volkstums beitragen, als eine Aufführung von Schönherr's »Glaube und Heimat«. Über das Verbot der Parzivalaufführung kann ich nur mit den Achseln zucken — man hört auf, sich zu wundern.

Das vor kurzem erschienene »Statistische Jahrbuch für Rußland. 8. Jahrgang 1911« bringt einige interessante Zahlen über den Bildungszustand der gesamten Bevölkerung im russischen Reiche. Er hat sich in den letzten Jahren nur wenig geändert und ist nach wie vor ein recht niedriger. Im eigentlichen russischen Reiche, außer Finnland, verstehen von 1000 Personen nur 211 zu lesen und zu schreiben, also nur zirka 21 Prozent. Etwas besser liegen die Verhältnisse in den Ostseeprovinzen, wo die des Schreibens und Lesens Kundigen zirka 71—80 Prozent ausmachen, und zwar in Livland 77,7 Prozent, in Kurland 70,9 Prozent und in Estland 79,9 Prozent. Die Zahl der Deutschen beträgt nach diesem Jahrbuche 1,6 Prozent der Gesamtbevölkerung Rußlands.

Mit dem hier schon erwähnten allrussischen Kongreß für Frauenbewegung, der Anfang 1913 in St. Petersburg stattfinden wird, soll auch eine Ausstellung verbunden sein, die ein erschöpfendes Bild der Frauenbewegung in Rußland geben soll. Besondere Abteilungen werden der Schulhygiene und den Lehrmitteln gewidmet sein. Ferner sollen Arbeiten

weiblicher russischer Architekten u. a. m. ausgestellt werden. Der Kongreß dürfte einer sehr starken Beteiligung sicher sein, da sich bis heute schon weit über 1000 Damen angemeldet haben.

Unsere russischen Zeitungen sind voll von Kriegsgeschrei und Schimpfereien auf Osterreich und Deutschland; nur Frankreich und England lassen sie als die großen Freunde gelten. Da mir die Anschauungen der russischen Zeitungen sehr einseitig erschienen, hatte ich die Absicht, mich in ausländischen Zeitungen etwas zu orientieren, und ging daher zu einem Zeitungsverkäufer, von denen an jeder Ecke drei stehen, um nach dem *Matin*, dem Berliner Tageblatt und den *Times* zu fragen. »Ausländische Zeitungen haben wir nicht«, bekam ich zur Antwort. Ich suchte den ganzen *Newski* an jeder Straßenecke ohne Erfolg ab, bis ich schließlich erfuhr, daß nur einige Buchhandlungen ausländische Tageszeitungen führen. Man sollte diesen Mangel in einer Zweimillionenstadt mit einem ausgeprägten Fremdenverkehr einfach nicht für möglich halten.

St. Petersburg.

Erich Haake.

Der deutsch-lateinische Büchermarkt nach den Leipziger Ostermeß-Katalogen von 1740, 1770 und 1800 in seiner Gliederung und Wandlung. Von Rudolf Jenzsch. (Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte, herausgegeben von Karl Lamprecht, Zweihundzwanzigstes Heft.) Leipzig 1912. R. Voigtländers Verlag. 8°. XI u. 404 S. und 3 Tafeln. Preis brosch. 12 M. ord.

II.

Für die größeren Büchergruppen ergibt sich folgende Einteilung:

1. Theologie.
2. Jurisprudenz.
3. Medizin.
4. Allgemeine Gelehrsamkeit.
5. Geschichte, Geographie.
6. Staatswissenschaften.
7. Philosophie.
8. Erziehung und Unterricht im allgemeinen.
9. Klassische Philologie.
10. Außerklassische Philologie.
11. Schöne Künste und Wissenschaften.
12. Populär-moralische oder philosophisch-satirische, vermischte Schriften.
13. Populäre periodische Schriften.
14. Praktische Hausbücher.
15. Mathematik und Naturwissenschaften.
16. Landwirtschaft, Technik, Gewerbe.

Dieses Grundschema ist für die drei Jahre 1740, 1770, 1800 das gleiche; im Jahre 1800 ergibt sich durch die Sondergruppe »Schriften für das Volk« eine 17. Abteilung. Auf den beigegebenen Tafeln wird dies Schema für jedes der drei Jahre durch die nötigen Unterabteilungen (z. B. bei der Theologie: Fachmännisch gelehrte Schriften [Allgemeine Theologie, Kirchengeschichte, Exegese, Pastoraltheologie]; Erbauungs-, Predigt- und Andachtsliteratur; Religionsliteratur) auf gegen 60 Einzelgruppen erweitert. In dieses Gerippe ist das sorgfältig untersuchte Material eingegliedert. Der Untersuchung im einzelnen zu folgen ist in diesem Referat unmöglich; der Gang, den sie nimmt, ist schon dargelegt. Suchen wir deshalb ihre Ergebnisse zu skizzieren.

Zunächst fällt das starke quantitative Wachstum der Produktion auf, 1740: 755 Schriften, 1770: 1144, 1800: 2569, ein Beweis für die gewaltige Zunahme und Verbreitung des literarischen Bedürfnisses. Aber auch die Verschiebungen innerhalb des Büchermarktes sind bedeutend. Wir finden Gruppen, deren Tendenz beharrlich, andere, deren Tendenz veränderlich ist. Die Zahlen zeigen die prozentuale Stellung im Gesamtbüchermarkt der drei Jahre.